

Herzogliche Truppen gegen die rebellischen Nussdorfer

Die Bürgerschaft sitzt im Rathaus so lange in Arrest, bis sie die Jagdfronen anerkennt. Im Heimatbuch „Nussdorf – Ein Ort mit weitem Blick“ beleuchtet Ernst Kranich neun Jahrhunderte Ortsgeschichte und lässt damit den Chroniken von Eberdingen und Hochdorf sein drittes Werk folgen, das in der nächsten Woche ausgeliefert wird.

VON RALPH KÜPPERS

NUSSDORF. „Am 14. Januar 1735 rückte Forstmeister von Gaisberg mit einer 18-köpfigen Truppe in Nussdorf ein. Die gesamte Bürgerschaft – volljährige, in Nussdorf geborene Männer – wurde aufs Rathaus gerufen und aufgefordert, ihre Bereitschaft zur künftigen Erbringung der Jagdfronen verbindlich zu erklären.“ Auf Seite 66 der druckfrischen Ortschronik erläutert Autor Ernst Kranich die Nussdorfer Rebellion, zu der sogar der württembergische Herzog Truppen ins Dorf hoch über der Enz schickte.

Denn der Arrest unter dem Forstmeister hatte nicht sofort den gewünschten Erfolg. „Des andern Tags geschah es ferner, dass der Lieutenant von Gölz mit 2 Corporals und 32 Gemeinen gleichfalls eingerückt“ seien, schreibt Kranich weiter. Mit dem Ende, dass sich die Rebellen beugten, nicht ohne aber in einem Bittbrief an Herzog Karl Alexander postwendend Schonung zu begehren.

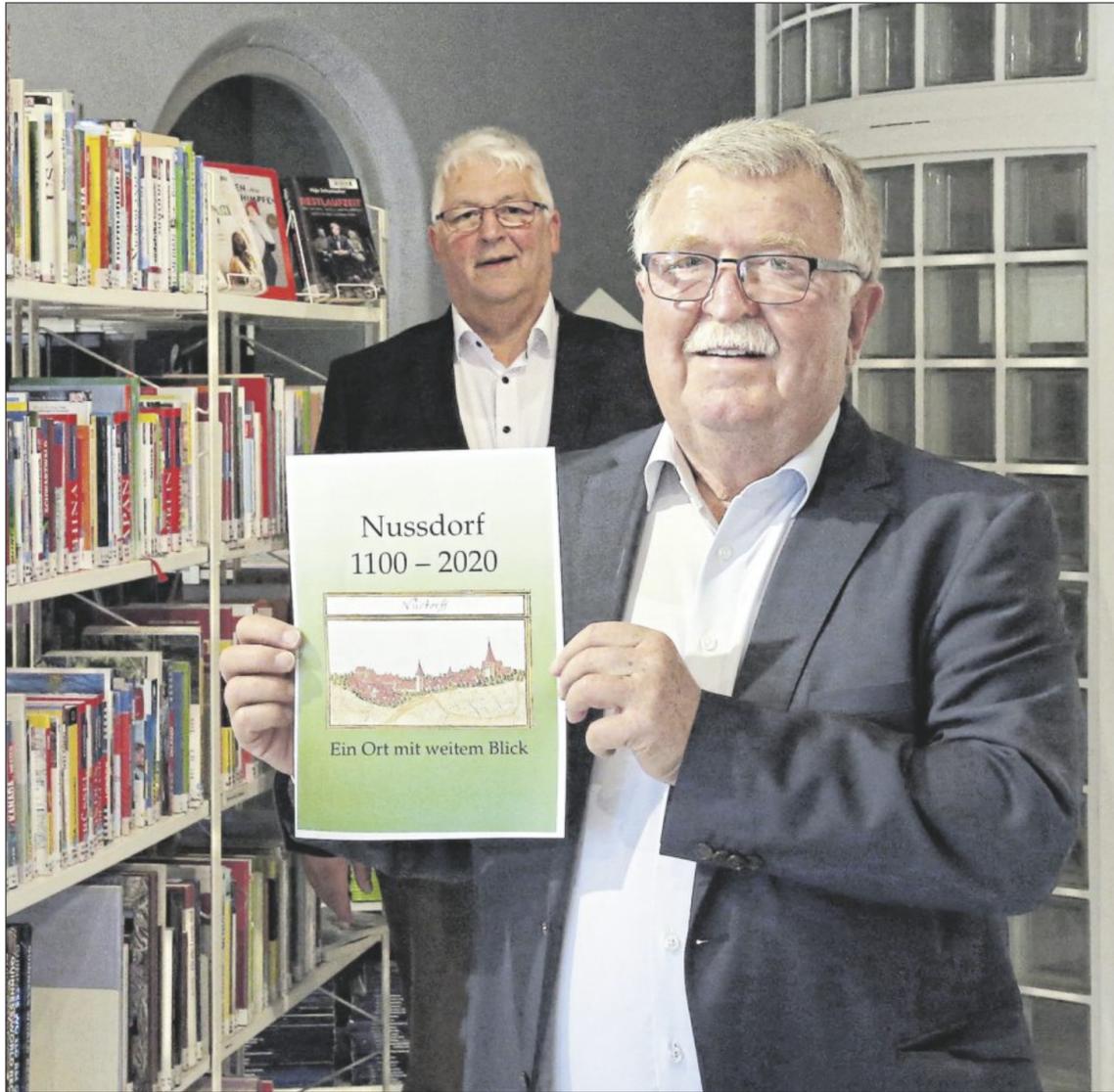
Obwohl das Gemeindearchiv im Krieg verbrannt ist, gibt es viele Quellen

Wer von der Nussdorfer Historie lediglich in Erinnerung hat, dass der Ort kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs zum großen Teil zerstört wurde und dabei auch die Ortsgeschichte in Flammen aufging, kennt nur den einen Teil der Überlieferung. Zwar sind in der Tat sehr viele Archivalien bei dem französischen Angriff vernichtet worden. Doch Ernst Kranich hat sich auf die Suche gemacht und zahlreiche andere Quellen gefunden – genügend Quellen für ein mehr als 500 Seiten starkes und abwechslungsreiches Heimatbuch.

Für Kranich, zur Zeit der Gemeindeform selbst Bürgermeister von Eberdingen, war die Beschäftigung mit der Ortsgeschichte keine ungewohnte Tätigkeit. Bereits in den Jahren 2012 und 2014 waren seine Heimatbücher von Eberdingen und Hochdorf erschienen. „Dann war ich ausgepowert“, verrät der 74-Jährige. Doch nach einem Jahr Pause fand er wieder Lust an der Aufbereitung der Geschehnisse aus vergangenen Jahrhunderten. Allerdings sind zwar – im Gegensatz zu Eberdingen und Hochdorf – große Teile der alten Akten Nussdorfs im Krieg verbrannt. „Ich hatte aber schon bei den Recherchen für die anderen Heimatbücher gesehen, dass es immer wieder auch Archivalien aus Nussdorf gab“, berichtet Kranich. „Es war damals auch viel vom Rathaus ans Oberamt gegangen.“ Und die frühere Gemeinde Nussdorf war nicht die einzige Quelle, die für das Heimatbuch infrage kam.

Heimatbuch entsteht in rein ehrenamtlicher Arbeit

„Die Archivalien der Kirche waren in der Gruft der Reichsachs versteckt worden“, sagt Kranich. „So habe ich bei Kirche, Staat und Nachbargemeinden doch noch viel zusammengetragen.“ Dazu kamen Einblicke in private Aufzeichnungen und alte Zeitungsausgaben in den Katakomben von VKZ und Vaihinger Stadtarchiv. Beim



Ernst Kranich (vorne) präsentiert gemeinsam mit Bürgermeister Peter Schäfer das Nussdorfer Heimatbuch.

Foto: Küppers

Durchblättern der historischen Zeitungen bekam Kranich unverhofft Hilfe von Erwin Müller. „Er hat die Bände daraufhin ausgewertet, was aus den Vaihinger Stadtteilen berichtet wurde“, sagt der Autor. „Da habe ich ihn gebeten, dabei gleich auch auf Nussdorf zu achten.“ Kranich hat etwa 4000 Stunden Zeit aufgewendet, um Archivalien zu sichten, Fotos zu sammeln und schließlich auch die Texte zu schreiben – ehrenamtlich, ohne Honorar von der Gemeinde Eberdingen. „Erlöse aus dem Buchverkauf sollen zweckgebunden für die weitere Geschichtsschreibung verwendet werden“, betonen der Autor und Eberdingens Bürger-

meister Peter Schäfer unisono. Unterstützung bekam Kranich unter anderem von den Nussdorfer Ortshistorikern Erwin Gayer und Fritz Schurr, mit denen er den Stand seines Wissens abglich. Gayer und Schurr beleuchten parallel zum Heimatbuch in einer kleinen Schriftenreihe „Nussblätter“ einzelne Aspekte der Ortsgeschichte umso genauer. „Dafür habe ich ein paar Kleingeschichten extra aus dem Heimatbuch herausgehalten“, sagt Kranich. Ihm geht es in seinem Werk um die Nussdorfer Entwicklung in ihrer Gesamtheit. Und die hatte es in sich, nicht zuletzt wegen der Grenzlage am Rand des württembergischen Einfluss-

gebiets – Großlattbach gehörte bereits zum Kloster Maulbronn und damit zur Kurpfalz. Das zeigt sich laut Kranich auch heute noch an verschiedenen Straßennamen. „Die Pfalzstraße und der Ettlinger Weg deuten immer noch darauf hin“, sagt er.

Kranich schlägt den großen Bogen von der urkundlichen Ersterwähnung von Nussdorf vor etwa 920 Jahren im Schenkungsbuch des Klosters Hirsau, dem der Ort in späteren Jahrhunderten zehntpflichtig war, über den Übergang der Grundherrschaft von den fränkischen Herrschern an die Herren von Reischach und die Grafen von Württemberg bis hin zum aktuellen

Hintergrund

Die Schrift der Chronisten

Heimatgeschichte zu schreiben ist eine Aufgabe, zu der Berufung gehört. Doch bei allem Interesse gehört auch dazu, die Aufzeichnungen aus früheren Zeiten überhaupt erstmal lesen zu können. Unabhängig von der teils schwierigen Quellenlage bereiten dabei schon die über die Jahrhunderte wechselnden Schriftarten Probleme. „Vor der Arbeit an meinem ersten Heimatbuch habe ich an einem Zwei-Wochen-Seminar teilgenommen“, berichtet Ernst Kranich, der Autor der drei Eberdinger Heimatbücher. „Die alten Schriften zu kennen, ist zum Beispiel auch in der Ausbildung der Archivarer wichtig. Sütterlin wurde nur von 1910 bis 1943 verwendet. Davor war es die Kurrentschrift.“ Diese zu lesen, sei gar nicht so einfach. „Dazu kommt, dass früher der Bürgermeister auch der Ratsschreiber war“, sagt Kranich. „Wenn es ein junger Bürgermeister war, konnte man es vielleicht gut lesen. Aber wenn er 40 Jahre im Amt geblieben ist und keine Brille auf gehabt hat? Und wenn außerdem die Gänsefeder nicht ganz sauber geschnitten war, dann war es ein Geschmottz.“ Während manche Schriftstücke kalligrafisch aufwendig gestaltet waren, bestand das Gros der Aufzeichnungen aus Akten in Gebrauchsschrift. Wenn obendrein Worte verwendet wurden, die heute kaum noch Gebrauch finden oder ganz aus dem Sprachschatz verschwunden sind, erschwerte das die Arbeit weiter. In der Grenzregion zu Frankreich kamen zudem viele Begriffe mit Ursprung im Französischen zum Einsatz – für den späteren Chronisten der nächste Schwierigkeitslevel. „Manchmal muss man seitenweise lesen, bis sich der Sinn eines Wortes erschließt“, berichtet Kranich aus eigener Erfahrung. Hin und wieder erschloss sich so der Sinn eines ganzen Schriftstücks erst nach dieser Detektivarbeit. Dazu kam, dass die strengen Regeln der Archive zu beachten waren. „Die Akten durften den Lesesaal des Staatsarchivs nicht verlassen“, sagt Kranich, der in das Nussdorfer Heimatbuch über zwei Jahre hinweg 4000 Stunden investierte – einen großen Teil davon ins Lesen der alten Quellen. (rkü)

Dorfleben mit seinen Vereinen und Einrichtungen. Das Nussdorfer Heimatbuch ist ebenso wie die Chroniken der anderen Ortsteile im Epa-Verlag erschienen und wird von der Gemeindeverwaltung in den Rathäusern angeboten. 30 Euro kostet die 528 Seiten starke Schrift über Nussdorf. „Uns war wichtig, dass das Buch noch vor Ostern geliefert wird“, betont Bürgermeister Schäfer und fügt hinzu: „Es ist im Druck.“ Die Lieferung soll am Dienstag in Eberdingen eintreffen, sodass die Bücher am Mittwoch in allen drei Ortsteilrathäusern abgeholt werden können, ehe an Gründonnerstag coronabedingt schon wieder Zwangspause ist.

Erst Feuerwehr löscht den Brand

LUDWIGSBURG (p). Beim Frittieren von Chips hat sich am Dienstag gegen 13.25 Uhr in der Küche eines Wohnhauses in der Scharnhorststraße in Ludwigsburg ein Fettbrand entwickelt. Nachdem der Einsatz einer Decke keinen Erfolg brachte, lief die verantwortliche Anwohnerin auf die Straße und zwei Passanten eilten ihr zur Hilfe. Aber auch sie konnten die Flammen nicht löschen. Die Feuerwehr Ludwigsburg war aber mit 34 Einsatzkräften rasch zur Stelle und hatte den Brand innerhalb kurzer Zeit gelöscht. Der entstandene Schaden ist gering. Nur Herd und Kochgerät wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Ohne Führerschein, aber mit Drogen

KORNWESTHEIM (p). Am Dienstagabend gegen 20.35 Uhr hat der 41-jährige Fahrer eines Citroën versucht, sich im Weidenfeld Ring in Kornwestheim einer Verkehrskontrolle zu entziehen. Nach kurzer Verfolgung hielt er jedoch an und wurde überprüft. Dabei stellten Polizeibeamte bei ihm nicht nur Anzeichen auf Betäubungsmittelinfluss fest. Es stellte sich auch heraus, dass er nicht im Besitz der erforderlichen Fahrerlaubnis ist, heißt es im Bericht der Polizei. Nach einem Drogentest musste sich der 41-Jährige einer Blutentnahme unterziehen.

Meinungsbildungsphase des IBA-Bürgerdialogs

Beteiligungsseite wird ab Montagabend freigeschaltet.

VAIHINGEN (pv). Mit der vierten Veranstaltung des IBA-Bürgerdialogs der Stadt Vaihingen beginnt am Montag (29. März) um 18 Uhr die Meinungsbildungsphase. Der Livestream wird erneut auf dem städtischen Youtube-Kanal übertragen (www.youtube.com/user/VaihingenEnz).

„Der IBA-Bürgerdialog tritt am kommenden Montag in eine neue Phase. In den ersten drei Veranstaltungen ging es um die Vermittlung von Grundlagen. Mit der nun startenden Meinungsbildungsphase wird es sehr konkret werden“, verspricht Oberbür-

germeister Gerd Maisch. „Wir werden die verschiedenen Standortoptionen für ein mögliches Projekt der IBA'27 Stadt-Region Stuttgart vorstellen. Die neu eingerichtete Beteiligungsseite PINmit wird online Information und Beteiligung bieten.“

Nach den Standortvorstellungen wird ausführlich die Möglichkeit zur Online-Beteiligung demonstriert und erklärt. „Denn die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt werden trotz Corona-Pandemie auch weiterhin aktiv eingebunden in den IBA-Bürgerdialog“, betont der OB. Mittels Drohnenfilmen und ausführlichen Steckbriefen können sich Interessierte auf der neuen Beteiligungsseite PINmit einen eigenen Eindruck machen von den verschiedenen Standorten.

Die Bürgerinnen und Bürger von Vaihingen haben zusätzlich die Möglichkeit, die Standorte einzeln zu bewerten und eine eigene, neue Standortoption vorzuschlagen. Dazu ist eine kurze Registrierung notwendig.

Das Bewerten der Standortoptionen auf www.vaihingen.pin-mit.de wird möglich sein von 29. März bis 19. April. Für die Abgabe von Bewertungen sind die Beschäftigung mit den Standortoptionen und die korrekte Verwendung von PINmit essenziell. Deswegen wird die Beteiligungsseite erst mit dem Start des Livestreams am 29. März um 18 Uhr freigeschaltet.



Ende Februar gab es den letzten Bürgerdialog in der Vaihinger Stadthalle. Foto: Archiv

Im Kasten



Vergangenes Wochenende wurde jedes Mitglied der Ensinger Landfrauen mit einem blühenden Frühjahrsgruß und einer Karte mit netten Worten überrascht – eine kleine Freude in dieser schwierigen Zeit!